

ANTONIO DA ROMAGNO UND DIE VIER KARDINALTUGENDEN

Erik Petersen

Antonio da Romagnos Leben und Tätigkeit fällt in die wichtigen Jahre gegen 1400 und die ersten Jahre danach, in die Periode von Petrarcas Tod bis zu Coluccio Salutati's Tod. Er stammt aus Feltre im nordöstlichen Italien und war sein Leben lang nahe an diese Gegend geknüpft, nicht zuletzt kraft seiner nahen Verbindungen zu den venetanischen Humanisten. Wie bekannt und geachtet er von seinen Zeitgenossen gewesen ist, sieht man u.a. aus einer Bemerkung in einem Brief von Guarino Veronese an Pietro Tommasi, in dem Guarino berichtet, dass er durch Antonios Bruder mit Antonios Schrift "De paupertate" bekannt geworden ist: "Incussus est mihi stimulus atque ardor eius videndi tum auctore ipso, tum opere"¹⁾.

Unser Wissen über Antonios Leben ist sparsam; was gewisse Perioden betrifft, mit Lakunen beheftet. Codex Zan. lat. 469 in Bibliotheca Marciana (Venezia)²⁾ gibt einige wichtige Auskünfte; diese Handschrift, die das einzige Manuskript ist, von dem wir mit Sicherheit wissen, dass es Antonio gehört hat, enthält Calcidius' Übersetzung von Platons Timaeus, Ciceros De natura deorum, Apuleius' Apologia samt Macrobius' Saturnalia, und auf f. 144 eine Reihe biographischer Auskünfte von Antonio selber geschrieben, die die Kinder Antonios und die des Bruders Biaquino betreffen³⁾. Aus diesen Notizen sieht man u.a., dass Antonio sein erstes Kind, die Tochter Francischina, im August 1387 bekam; dann muss Antonio wohl mindestens 20 Jahre früher

1) Epistolario di Guarino Veronese. Volume I, ep. 187 (p. 298). Ed. R. Sabbadini, Venezia 1915.

2) G. Valentinelli: Bibliotheca Manuscripta ad S. Marci Venetiarum (Venezia, 1868-73), vol. IV, p. 1-2. P. O. Kristeller: Iter Italicum, vol. II (London & Leiden 1967), p. 213.

3) R. Sabbadini: Antonio da Romagno e Pietro Marcello. Appendice I. Nuovo Archivio Veneto, Nuova serie, Tomo xxx (Venezia 1915), pp. 225 sq.

geboren sein. Weiterhin wird mitgeteilt, dass er später noch sechs Kinder bekam, von denen das letzte, der Sohn Fabio, 1398 geboren wurde, im selben Jahr, in dem eine Tochter starb. Im Jahre 1400 starben Antonios Frau und fünf seiner Kinder, vermutlich infolge der Pest. Wir wissen nicht, wo Antonio sich in diesen Jahren aufgehalten hat, aber aus einem der Briefe sieht man, dass er sich in einer Periode von mindestens fünf Jahren in Feltre aufgehalten hat, wo er, so vielen anderen Humanisten der Zeit entsprechend, als cancelliere diente⁴⁾. Aus den Briefen aus der Zeit nach der Familientragödie und bis zur letzten Hälfte von 1403 ist es ersichtlich, dass er sich in Formegan aufgehalten hat. Zu diesem Zeitpunkt empfing Antonio zwei Stellungsangebote, eines durch Alberto Mainenti, an Giangaleazzo Viscontis cancelleria in Pavia zu dienen⁵⁾, ein anderes durch Pietro Marcello, bei Zaccaria Trevisan zu dienen⁶⁾. Beide Angebote wurden jedoch abgelehnt, und Antonio akzeptierte stattdessen ein Angebot von Pietro Marcello, dem Bischof von Ceneda, bei ihm zu dienen⁷⁾. Antonio blieb den grössten Teil des Jahres 1404 in Ceneda, wonach er scheint, sich von seinen arbeitsmässigen Verpflichtungen freigemacht zu haben, um sich den humanistischen Tätigkeiten widmen zu können. Wahrscheinlich sind alle seine drei Abhandlungen in dieser Periode abgefasst.

Was das Jahr für Antonios Tod betrifft, können wir eine wichtige Auskunft in codex vat. lat. 5223 (Bibl. Apost. Vaticana) finden. Vat. lat. 5223⁸⁾ ist eine Sammelhandschrift mit Abhandlungen und Briefen von einer Reihe Humanisten aus dem venetanischen Gebiet aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts samt aus den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts; u.a. enthält sie die drei Abhandlungen, die Antonio vor seinem Tod zu schreiben erreichte, und einen wesentlichen Teil von Antonios Briefen. Die Abhandlungen sind (nach der "tabula rerum" der Handschrift zitiert):

27. Libellus Antonii de Romagno de paupertate ad Luscum, quem morte preventus incompletum liquit. (ff. 31-37).

28. Questio disputata an in casu quopiam possit quis mentiri sine pec-

4) Sabbadini, op. cit., App. VIII, pp. 229 sq.

5) Sabbadini, op. cit., App. XIX, pp. 234 sq.

6) Sabbadini, op. cit., App. VIII, pp. 229 sq.

7) Sabbadini, op. cit., App. X, pp. 230 sq.

8) Vgl. T. Casini : Tre nuovi rimatori del Trecento. Appendice I : "Il codice vaticano 5223". Il Propugnatore, Nuova Serie, vol. I. - Parte II. Bologna, 1888; pp. 313-334.

cato, Antonii de Romagno ad magistrum Baptistam de Feltro medicum.
(ff. 41-48).

29. Notabilia quedam de virtutibus cardinalibus, Antonii de Romagno.
(ff. 48v-50v).

"De paupertate"⁹⁾ blieb unvollendet; eine Anmerkung nach der Schrift teilt folgendes mit (f. 37) : "Non processit ulterius in hoc laudabili opusculo Antonius de Romagno morte preventus. Cuius Anima requiescat in gloria". Keiner von den 124 Texten der Handschrift kann später als 1409 datiert werden, und es ist deshalb wahrscheinlich (die Art und den Inhalt der Handschrift in Betracht gezogen), dass lat. vat. 5223 einmal in diesem Jahr geschrieben worden ist, möglicherweise auf Donato degli Albanzanis Veranlassung, wie es F. Novati vorschlägt¹⁰⁾. Man muss dann annehmen, dass Antonio zwischen 1404 und 1409 gestorben ist, vermutlich kurz vor 1409; die grosse Sammlung von Antoniana in vat. lat. 5223 muss wohl auf diesem Hintergrund als ein Wunsch gesehen werden die Schriften des kürzlich verstorbenen Antonio in dem Zusammenhang zu sammeln und zu bewahren, in den sie gehören, nämlich in den Kreis der venetanischen Humanisten.

Antonios literärer Nachlass besteht ausser den drei genannten Abhandlungen aus einer Reihe Briefe; diese Briefe, die noch nicht als Ganzes gesammelt und herausgegeben sind, zeigen uns sehr gut Antonio als Humanisten, eifrig mit sowohl antiken als mittelalterlichen Dichtern, Historikern und Philosophen beschäftigt, und offensichtlich daran interessiert, verwendbare Manuskripte zu finden. Antonio stand im Briefwechsel mit u.a. Angela Nogarola, Guarino Veronese, Antonio Loschi und Pietro Marcello. Mehrere seiner Briefe - und die seiner Korrespondenten - sind metrisch. Antonios Briefe findet man in folgenden Handschriften :

- 1^o Bologna, Bibl. Universitaria, ms. 3977 (mbr. misc., s.XV. 70 ff.), f. 8v.
- 2^o Milano, Bibl. Ambrosiana, ms. O 63 sup. (cart. misc., s.XV. 290ff.), ff. 66v.-78v; 142v-146; 186v-188v.
- 3^o Rimini, Bibl. Civica Gambalunga, ms. 4A I 22 (cart. misc., s.XV-XVI. 75 ff.), f. 20-20v.

9) Vgl. H. Baron : *Franciscan Poverty and Civic Wealth in Humanistic Thought*. Speculum, vol. XIII (Cambr., Mass.), 1938, (1-37), pp. 13 sqq.

10) F. Novati : *Donato degli Albanzani alla corte estense*. Appendice III : *Donato degli Albanzani e il cod. Vaticano 5223*. Archivio Storico Italiano, quinta serie, tomo VI (Firenze 1890), pp. 381-385.

75 ff.), f. 20-20v.

4° Citta del Vaticano, ms. vat. lat. 5223 (cart. misc. s.XV. 165 ff.), ff. 3-26.

Die vier Kardinaltugenden hatten zu Antonios Zeit eine lange Tradition hinter sich, eine Tradition, auf die ich hier nicht näher eingehen werde¹¹⁾. Platon erwähnt die vier Tugenden in mehreren Zusammenhängen, am ausführlichsten im IV. Buch von *De re publica* (427D sqq.). Ambrosius scheint der erste zu sein, der die Bezeichnung "cardinales" auf die vier Tugenden geheftet hat¹²⁾, die im Lateinischen in *prudentia*, *fortitudo/magnanimitas*, *temperantia/continentia* und *iustitia* übersetzt wurden. Macrobius machte auf Grund von Plotin die vier Tugenden zum zentralen Element in seiner neoplatonischen Tugendlehre, indem er die vier Tugenden in vier emporsteigenden Graden gelten liess (die "*quattuor quaternarum genera virtutum*"), nämlich als "*virtutes politicae*", "*virtutes purgatoriae*", "*virtutes animi iam purgati*" und "*virtutes exemplares*"¹³⁾. Durch das ganze Mittelalter blieben die vier Kardinaltugenden die Grundlage für die Systematisierung der Tugenden, so auch für Albertus Magnus, Bonaventura und Thomas Aquinas¹⁴⁾. Als ein Ausdruck dafür, wie stark die neoplatonische Auslegung der vier Kardinaltugenden im Mittelalter gewirkt hat, soll erwähnt werden, dass Thomas Aquinas Macrobius' "*scala virtutum*" akzeptiert¹⁵⁾. Es ist in dieser Verbindung bemerkenswert, dass Antonio in seiner Behandlung der vier Kardinaltugenden diese Interpretation der Tugenden ganz ausser Betracht lässt, und zu den aristotelischen Distinktionen und Argumenten zurückgreift.

Antonio erwähnt selbst mehrere seiner Quellen in "*De quatuor virtutibus cardinalibus*"; vor allem Aristoteles, aus dessen *Ethica Nicomachea* er u.a. die Distinktion zwischen den moralischen und intellektuellen Tugenden genommen hat. Von anderen antiken Schriftstellern erwähnt er Cicero und Seneca; er erwähnt nicht, welches Werk von Seneca er benutzt hat. Seneca hat die vier Tugenden in *ep. mor.* 113 behandelt, aber es ist wahrscheinlicher

11) Vgl. die Bibliographie in K. Heitmann : *Fortuna und Virtus*, Köln 1958 (*Studi Italiani* I), p. 60.

12) Ambrosius : *Expositionis in Lucam lib. V*, nn. 49 & 62 (Migne, P.L., vol. 15, 1734C & 1738C).

13) Macrobius : *Commentarii in Somnium Scipionis*, I, 8, 2-11; vgl. Plotin : *Enn.* I, lib. II.

14) Vgl. O. Lottin : *La théorie des vertus cardinales de 1230 a 1250. Mélanges Mandonnet*, tome II (*Bibl. Thomiste* XIV), Paris 1930, pp. 233-259.

15) *Summa Theologiae*, prima secundae, qu. 61, art. 5.

dass Antonio an die pseudosenecanische Schrift "De quattuor virtutibus" gedacht hat, die einmal in 6. Jahrhundert von Martinus Bracarensis verfasst worden ist¹⁶⁾. Von den Scholastikern erwähnt Antonio Albertus Magnus, von dem er die Ethica gekannt hat, samt Johannes Buridanus, dessen Quästionen über die Ethik er ebenfalls gekannt hat.

Die vier Kardinaltugenden wurden häufig in der moral-philosophischen Literatur des italienischen quattrocentos angewandt. Die florentinischen Neoplatoniker, u.a. Cristoforo Landino und Marsilio Ficino, machten sie zum basalen Element in ihrer Tugendlehre¹⁷⁾, aber schon von Coluccio Salutati und danach kann man die vier Kardinaltugenden in die philosophischen Diskussionen einbezogen finden, sowohl in aristotelischen als stoischen Zusammenhängen¹⁸⁾. Antonios Abhandlung ist in dieser Periode kaum in besonders grossem Umfang gelesen worden; in entgegengesetzter Richtung zeigt u.a. das Manuskriptmaterial. Seine kleine Abhandlung ist aber ein sehr gutes Beispiel von der Methode und den Interessen der frühen Humanisten, und in diesem Zusammenhang muss Antonios Leistung beurteilt werden.

Note zum Text. Ich habe die Schreibart normalisiert, wo diese im Text nicht konsekvent durchgeführt ist. Das gilt für c/t, j/i, y/i, u/v und den Gebrauch von geminiertem l, wo normale Schreibart ein einzelnes fordert (z.B. ellectivi/electivi, elligibile/eligibile). Dagegen habe ich die Schreibart des Textes festgehalten, wo diese konsekvent durchgeführt ist, z.B. ch für h in michi und e statt ae und oe.

16) Martini episcopi Bracarensis Opera Omnia. Ed. C. Barlow (New Haven - London 1950), pp. 204-250. (Papers and Monographs of the American Academy in Rome, vol. XII.).

17) Vgl. z.B. Cristoforo Landino : De vera nobilitate. Ed. M. T. Liaci (Firenze 1970), pp. 68 sqq.; Marsilio Ficino : Theologia Platonica, lib. XIV, cap. VI. Ed. R. Marcel, Tome II (Paris 1964), pp. 266 sqq.

18) Vgl. C. Trinkaus : In Our Image and Likeness, London 1970, pp. 154-65, 288-89, 492, 632.

Bibl. Ap. Vat., Vat. lat. 5223, ff. 48v-50v.

De quatuor virtutibus cardinalibus^{a)}.

Inter multa in morali philosophia quesitu digna unum michi non omittendum occurrit^{b)}, scilicet quare, cum virtutum moralium plura sint genera, quatuor solummodo virtutes cardinales vocantur, scilicet prudentia, iustitia, fortitudo et temperantia. Ad quod intelligendum primo videndum est, quae sit ratio unde virtutes dicantur cardinales aut non cardinales; deinde quare dictas tantum quatuor virtutes et non alias cardinales appellari placuerit.

Ad primum dicit Albertus¹⁾, quod ideo virtutes cardinales dicuntur, quia in ipsis velut in cardinibus tota humana volvitur conversatio; sic enim, ut dicit, vocamus cardines celi polos, et dextrum et sinistrum in Oriente et Occidente et centrum^{c)}, in quibus velut in cardinibus totus revolvitur mundus. Sic etiam^{d)} vocamus in introitu domus cardines hostiorum^{e)} in quibus ianua revolvitur, per quam est introitus et exitus domus^{f)}. Et rationabiliter concedi debet, quod hec sit ratio nominis, scilicet unde virtutes nomen cardinalatus sumpserunt.

Et ut magis appareat earum ab aliis separatio^{g)}, videtur adiungendum esse quod ille virtutes vocate sunt cardinales, quibus habitis - esto quod nulle alie habeantur - homo dicitur simpliciter bonus moraliter secundum quod de bonitate morali locuti sunt philosophi, et quarum aliqua deficiente habitis quibuscunque aliis homo non dicitur simpliciter bonus moraliter. Ideo igitur dicuntur principales, quia principaliter inter omnes reddunt hominem bonum; et dicuntur cardinales, quia super eas velut super cardines sustentatur tota moralis bonitas humana. Alie autem virtutes bene sunt de congruitate et decore bonitatis humane, sed non de eius necessitate, prout inferius apparebit.

a) Titulus in marg.; cf. tabulam rerum in ms. inventam : notabilia quedam de virtutibus cardinalibus Antonii de Romagno.

b) occurrit occurrit ms.

c) centrum centrum sphaerae Albertus (Opera, tom. IV. (ed. Jammy, Lugduni 1651), p. 134).

d) Sic etiam sicut Albertus (ibid.).

e) hostiorum postium Albertus (ibid.).

f) domus per domum Albertus (ibid.).

g) separatio separatio ms.

Nunc autem videndum est, que virtutum secundum hanc cardinalatus rationem debeant dici cardinales. Pro quo sciendo notandum est, quod virtutum quedam perficiunt intellectum, et quedam appetitum.

Perficiunt intellectum sunt quinque, quarum tres sunt speculative, scilicet sapientia, scientia et intellectus, que iam non sunt de necessitate bonitatis humane simpliciter, licet essent de ratione optimitatis; multi enim bone voluntatis et sancti viri duxerunt vitam activam nullam aut quasi nullam habentes de rebus speculativis scientiam sive notitiam. Relique due sunt practice, scilicet ars et prudentia. Ars autem, que est circa factibilia, non est de necessitate bonitatis humane; non enim oportet hominem esse fabrum vel edificatorem, ut notum est. Propter quod de quinque virtutibus intellectualibus relinquitur sola prudentia, que quidem est humane bonitati necessaria, quia sine ea non potest stare rectitudo appetitus. Ipsa enim est omnium moralium virtutum regula et omnes in ea conectuntur, ut apparet sexto Ethicorum²⁾, immo etiam sicut apparet in secundo Ethicorum³⁾: non est opus bonum nisi secundum quod consonat recte rationi, que nichil est aliud quam prudentia vel actus eius.

Virtutes autem perficientes appetitum sunt habitus electivi, ut habetur secundo Ethicorum⁴⁾. Omne autem eligibile dicitur secundum alteram trium rationum, scilicet utilitatis, delectationis aut honestatis. Ideo necesse est omnem talem virtutem versari aut circa utile aut circa delectabile aut circa honestum, aut circa mala eis opposita. Et ideo dicit Aristoteles secundo Ethicorum⁵⁾: tribus enim existentibus que circa electiones et tribus que in fugis, bono, conferente^{a)}, delectabili, et tribus contrariis, malo, nocivo, tristi, circa hec quidem omnia bonus directivus est, malus autem peccans.

Si igitur fuerit virtus circa utile, hoc poterit esse tripliciter; uno modo consumendo sive distribuendo, alio modo aggregando sive accipiendo, tertio modo retinendo sive conservando. Et iterum quolibet istorum modorum dupliciter; nam consumere vel distribuere potest aliquis uno modo dando vel consumendo quod suum est, alio modo reddendo quod est alienum vel etiam aliis, quam cuius vel quorum est, distribuendo. Primus modus pertinet ad liberalitatem, magnificentiam, prodigalitatem vel bannausiam^{b)}; alius modus

a) post conferente et in ras.

b) bannausiam bannusiam ms.

ad iustitiam vel iniustitiam; nam alienum reddere proprio domino iustum est, alteri autem distribuere iniustum. In primo modo si quis non observat medium liberalitatis (fo. 49r.) vel magnificentie, sed excedat, non est peccatum morale, nisi forte finem intendit iniustum vel intemperatum aut contra fortitudinis actum, nec ob hoc dicitur homo malus simpliciter. Unde capitulo de liberalitate dicit Aristoteles⁶⁾ : immo prodigus videtur esse non pravus secundum morem; non enim mali neque invirilis superhabundare dantem et non accipientem. Sed in alio modo cadit peccatum morale, per quod homo dicitur malus simpliciter. Similiter accipere vel congregare potest esse dupliciter; uno modo capiendo quod suum est, alio modo rapiendo quod est alterius. Primus modus pertinet ad liberalitatem vel illiberalitatem vel magnificentiam vel parvificentiam. Alius autem modus pertinet ad iniustitiam, et in alio modo peccatur moraliter; in primo autem non, nisi taliter accipiatur, quod acceptio^{a)} iniusta vel intemperata fiat, vel forte contra fortitudinem. Similiter etiam retinere et conservare potest esse dupliciter; uno modo recipiendo alienum invito domino, et hoc^{b)} pertinet ad iniustitiam et reddit hominem malum simpliciter; alio modo retinendo^{c)} suum, et hoc pertinet ad liberalitatem aut magnificentiam vel ad vitia eis opposita; nec istud reddit hominem simpliciter malum. Propter quod manifestum est, quod vitia liberalitati et magnificentie simpliciter opposita non faciunt simpliciter hominem malum, sed solum si speciem alterius vitii sortiantur, puta ut plurimum si opponuntur iustitie. Propter quod iustitia tanquam necessaria ad existere simpliciter hominem bonum et non malum ponitur virtus cardinalis, non autem liberalitas vel^{d)} magnificentia.

Et scias, ut dicunt sapientes, quod aliquando dives, si videat pauperem in magna necessitate esurientem et non dat ei elimosinam, sed potius reliquias sue mense det canibus aut porcis, tunc iste talis non solum non dat, immo etiam ipse non reddit, quia in tali casu illud, quod dives possidet, debet esse pauperis. Ideo non solum peccat per illiberalitatem non dando, sed etiam per iniustitiam non reddendo. Similiter etiam, quia nullus debet

a) acceptio acceptio ms.

b) post hoc modo in ras.

c) retinendo corr. in marg. ex retinenendo ms.

d) vel alii nec glossa in marg.

servare bona utilia, nisi ut prosint sibi vel aliis, ideo si quis per illiberalitatem servaret blada sua tot et tanto tempore quod putrefierent, tale vitium iam subintraret genus iniustitie, quia talis alienaret et perderet ea, que debent esse alterius; et tales possunt peccare moraliter, sed non per solam illiberalitatem vel prodigalitatem vel parvificentiam vel bannausiam. Propter quod, sicut dicit Aristoteles⁷⁾ de prodigo simplici quod non videtur pravus, ita dicit⁸⁾ de parvifico et bannausio : sunt quidem igitur habitus malitie, non tamen opprobria quidem insunt propter neque nocivos proximo esse, neque valde turpes. De illiberali autem hoc non dicit, quia valde cito et multipliciter innatus est in genus iniustitie subintrare.

Si autem virtus moralis fuerit circa delectabile aut tristabile, hoc erit dupliciter; uno modo largiendo, alio modo recipiendo. Et primus quidem modus non facit hominem simpliciter bonum aut malum, nisi forte per iniustum aut intemperatum actum largiretur quis huiusmodi delectationem vel tristitiam. Propter quod^{a)} amicitia seu affabilitas^{b)} et eutrapelia, que dicte^{c)} sunt circa delectationes et tristitias, non dicuntur virtutes cardinales; multi enim boni viri sunt satis inhabiles ad illas duas virtutes.

Si autem sit virtus circa delectabile aut tristabile in recipiendo sive in suscipiendo, hoc erit dupliciter; uno modo circa delectabile principaliter, et circa tristabile secundario; alio modo e contrario.

Si ergo fuerit virtus circa delectationes in suscipiendo vel non suscipiendo, sic circa multas delectationum immoderatus usus et excessiva susceptio reddit hominem simpliciter malum, quoniam illud reddit hominem simpliciter malum, quod perducit ipsum ad bestialem vitam et ad egritudines et ad consumptionem corporis et ad privationem omnium anime bonorum intellectualium et moralium. Sed hec omnia et multa alia mala affert nobis immoderata prosecutio aut excessivus usus delectationum, que sunt in cibis, potibus et venereis actibus, sicut habetur tertio Ethicorum⁹⁾, capitulo de temperantia. (fo. 49v.) Propter quod temperantia, que est virtus moralis circa huiusmodi delectationes, est humane bonitati necessaria, et ideo ponitur virtus cardinalis.

a) quod] quo ms.

b) affabilitas] affablitas ms.

c) dicte] dicto ms.

Si autem fuerit virtus principaliter^{a)} circa tristabile, hoc est dupliciter; uno modo secundum quod illud tristabile est innatum inducere timorem; alio modo prout est innatum commovere^{b)} ad iram. Primo modo est fortitudo, que est virtus cardinalis, sicut post videbitur. Alio modo est mansuetudo, que non est virtus cardinalis, quia vitia sibi opposita non reddunt hominem simpliciter malum, nisi illo forte casu, quo excedens ira moveret ad iniustum actum. Contingit enim aliquando, quod boni homines multo plus et longiori tempore irascuntur quam oportet. Sed tamen per habitum iustitie retinent se, ne transeant in iniustam vindictam, dolorem tamen cordis excessivum patientes propter iram.

Si autem virtus moralis fuerit circa honestum, hoc erit tripliciter, quoniam honestum tripliciter potest intelligi; uno modo secundum quod pertinet ad virtutem cognitivam specialiter, et huiusmodi sunt habitus intellectuales, de quibus dictum fuit. Alio modo ut pertinet specialiter ad virtutem interpretativam, et huiusmodi est virtus in colloquiis in humano convivio, circa quem est virtus moralis, quam vocat Aristoteles¹⁰⁾ veritatem, que non est cardinalis, quia vitia sibi opposita non reddunt hominem simpliciter malum. Nam maius vitium, quod sibi opponitur, est iactantia. Iactator autem triplex est, ut dicit Aristoteles¹¹⁾; unus est maiora existentibus fingens nullius gratia, nisi scilicet quia gaudet in huiusmodi fictione; secundus talia fingit glorie vel honoris gratia; tertius autem gratia lucri. Secundus ergo et tertius non opponuntur simpliciter veritati, sed secundus magnanimitati vel phylouthymie, tertius autem liberalitati; sed primus opponitur simpliciter veritati, et iste ex eo pravus esse videtur, quia est mendax et mendacio gaudet. Tamen dicit Aristoteles¹²⁾, quod vanus magis videtur quam malus. Unde notandum, quod mendacium uno modo sumitur large pro qualibet falsa significatione absque intentione fallendi et nocendi, et tale mendacium est simpliciter iactantia; et forte hoc non facit hominem simpliciter malum, nec est morale peccatum. Aliud est mendacium proprie dictum, quod est falsa vocis significatio cum intentione fallendi et nocendi, et quia talis iam habet intentionem iniustam, ideo tale mendacium prout opponitur iustitie reddit hominem simpliciter malum; igitur patet, quod illa virtus non est ponenda cardinalis. Tertio modo capitur ho-

a) principaliter in marg.

b) commovere] comovere ms.

nestum prout specialiter pertinet ad virtutem appetitivam, et hoc est duplex, scilicet essentialiter honestum, cuiusmodi sunt virtutes morales et actus ipsarum, et honestum significative, cuiusmodi sunt honores, laus et gloria. Primum honestum vocant aliqui rationabiliter honestum intrinsecum, et secundum vocant honestum extrinsecum. Circa hoc honestum extrinsecum versantur magnanimitas vel phylothyia, que non sunt virtutes cardinales; multi namque sancti viri et contemplativi spreverunt huiusmodi honores exteriores, ut magis possent vacare contemplationi. Propter quod nec Aristoteles dixit illam virtutem esse principalem, sed dixit¹³⁾ : videbitur ergo quidem magnanimitas ut ornatus quidam esse virtutum; nec dixit quod vitia sibi opposita redderent hominem simpliciter malum, sed dixit¹⁴⁾ : non mali quidem igitur videntur, neque sunt. Verum est tamen, quod si quis per nimium honoris appetitum vellet alios iniuste suppeditare et honorem eis debitum subtrahere vel etiam dominis suis obedientiam non reddere debitam, talis peccaret contra iustitiam, et fieret valde malus.

Si autem virtus moralis fuerit circa essentielle honestum, scilicet circa virtutem propter eminens periculum non perdendam sed retinendam, sic est de necessitate bonitatis humane, et est virtus cardinalis, que dicitur fortitudo, accipiendo fortitudinem proprie. Nam fortitudo communiter et large sumpta est generalis in omni virtute morali; nichil enim aliud est quam illa firmitas animi, (fo. 50r.) de qua dicitur secundo Ethicorum¹⁵⁾, quod qui virtuose operatur oportet quod operetur primo sciens, deinde eligens propter hoc, et iterum firme et immobiliter. Sicut enim requiritur fortitudo corporalis ad substinendum et portandum magna pondera, ita requiritur fortitudo anime ad aggrediendum^{a)} et operandum difficilia. Modo dicitur secundo Ethicorum¹⁶⁾, quod circa^{b)} difficilia semper et ars fit et virtus. Ideo patet, quod fortitudo generaliter accepta^{c)} ad omnem virtutem se extendit; sed fortitudo proprie et specialiter accepta^{c)} est solum circa pericula corporis, scilicet aggrediendo vel exportando et substinendo que oportet ad acquirendum vel salvandum bonum virtutis, aut ad summovendum malum culpe. Cum enim sit triplex bonum, scilicet delectabile, utile et honestum, et triplex malum oppositum, scilicet triste, nocivum et inhonestum sive culpabile, ut patet secundo Ethicorum¹⁷⁾, constat quod nullus dicitur sim-

a) aggrediendum agrediendum ms.

b) circa in marg.

c) accepta accepta ms.

pliciter bonus moraliter, nisi preferat honestum bono utili et delectabili.

Propter quod virtutes cardinales, que reddunt hominem simpliciter bonum, sunt necessario tres morales et una intellectualis. Hec ultima, que vocatur prudentia, rectificat appetitum^{a)} et reliquas virtutes morales regulat et sibi annectit. Aliarum autem trium moralium una firmat hominem ad preferendum bonum honestum, scilicet bonum virtutis bono utili, et hec est iustitia. Secunda firmat hominem, <ut bonum> virtutis preferat bono delectabili, et hec est temperantia. Tertia firmat hominem, ne propter tristitias corporales periculis imminetibus amittat bonum virtutis et incurrat^{b)} malum culpe, et hec est fortitudo.

Et est sciendum, quod quatuor virtutes cardinales talis sunt conditionis adinvicem, quod quilibet se ipsam et alias tres defendit et servat, ne per vitia sibi opposita aut per passiones per ipsam moderabiles ipsa vel alie corrumpantur. Verbi gratia mulier coniugata temptari potest quadrupliciter de adulterio committendo; uno modo per blanditias et lascivias et alia huiusmodi delectationem promittentia, et ab hac temptatione defendit se ipsam temperantia. Alio modo potest temptari per terrores, ut quod nisi fecerit verberabitur turpiter aut vulnerabitur, et ab hac temptatione defendit temperantiam fortitudo. Tertio modo temptari potest per promissiones aut dona, et ab hac temptatione defendit temperantiam iustitia, quia talis venditio esset iniusta. Quarto modo potest temptari per falsas persvasiones, quibus ostenderetur ei, quod sibi licet adulterari, ut puta si ei dicatur: "frangenti fidem fides frangatur eidem; maritus autem tuus tibi quotidie tibi fidem frangit adulterando" vel huiusmodi; et ab hac temptatione defendit temperantiam prudentia.

Similiter etiam exemplificari potest de defensione aliarum virtutum. Nam temptari potest homo, ut non expectet vel ut non aggrediatur pericula quadrupliciter. Primo^{c)} quidem ex timore tristitie corporalis aut etiam mortis. Secundo ex affectu ad carnales delectationes, ut quia vult semper habere cibaria delicata, aut quia mulier^{c)} flendo cum amplexibus dicit: "quomodo vultis me solam relinqui desertam?" Tertio per promissiones et munera. Quarto per falsas persvasiones, scilicet quod liceat talia non aggredi aut non expectare pericula. A prima igitur temptatione custodit se

a) appetitum] alii intel l ectum add. supra lin.

b) incurrat] incurat ms.

c)-c) pone tu primo exemplum de homine glossa in marg.

ipsam fortitudo; a secunda autem custodit eam temperantia; a tertia vero iustitia; et a quarta prudentia. Et ita est etiam de aliis duabus virtutibus. Et ex hoc iterum patet, quod iste quatuor virtutes in tantum sunt humane bonitati necessarie, quod una deficiente non possunt alie permanere, et ita corrumpatur omnino bonum virtutis.

Et (fo. 50v.) quia per diversos philosophos de virtutibus est tractatum, diligenter est attendendum, quod dupliciter solent distingvi virtutes morales. Uno modo specificè et ex distinctione obiectorum; et ista est artificiosissima distinctio, quam inter ceteros solus Aristoteles^{a)} sufficienter dedit. Alio modo distingvi solent ex diversis proprietatibus, quas omnes unaqueque virtus observat circa proprium sibi obiectum. Et hoc modo distingvendo posuerunt Tullius et Seneca quatuor virtutes cardinales et principales, quarum una est que firmat animum in opere bono circa difficilia, et est fortitudo, que communis est omni operi virtuoso, quia secundo Ethicorum¹⁸⁾ dicitur, quod circa difficilia semper et ars fit et virtus. In eodem etiam secundo¹⁹⁾ dicitur, quod opera virtuose non fiunt nisi firme et immobiliter fiant. Et hoc convenit omni virtuti secundum quod est habitus; nullus enim circa difficile et laboriosum potest se bene habere, nisi ad hoc modo nature per habitum et consuetudinem inclinetur. Unde et Tullius secundo Rhetoricorum²⁰⁾ dicit, quod virtus est habitus nature modo consentaneus. Virtus enim ex assuetudine fit, et consuetudo est altera natura. Secunda virtus est que moderat excessus et defectus in passionibus et in operationibus, et est temperantia, que etiam communis^{b)} est omni operi virtuoso, cum in omni opere, circa quod est virtus, sit superhabundantia prava et defectus vituperabilis; et hoc convenit omni virtuti secundum quod est medietas sive medii electiva. Tertia virtus mensurat passiones et operationes ad illos ad quos operandum est et dirigit ad commune bonum, et est iustitia, que etiam communis^{b)} est omni virtuti, ut declarat Bridanus quinto Ethicorum²¹⁾. Quarta virtus est prudentia, que etiam communis est omni operi virtuoso in quantum oportet medium virtutis determinatum esse ratione et ut utique sapiens determinabit. Sic igitur distingvit Tullius virtutes primo De officiis²²⁾ dicens: omne, quod honestum est, id quatuor partium oritur ex aliqua: aut enim in perspicientia veri solertiaque versatur - quod dicit quantum ad prudentiam - aut in hominum societate tuenda

a) Aristoteles] Aristotiles ms.

b) communis] comunis ms.

tribuendoque suum unicuique et rerum contractarum fide - quod dicit quantum ad iustitiam - aut in animi excelsi atque invicti magnitudine ac robore - quod dicit quantum ad fortitudinem - aut in omnibus^{a)}, que fiunt queque dicuntur, ordine et modo - quod dicit quantum ad temperantiam. Et quasi omnes sic distingventes virtutes assignaverunt species, modos, partes vel effectus virtutum quasi casualiter et promiscue et inordinate, valde permiscentes sepe species seu modos virtutum ex obiectorum distinctione sumptas eis, que secundum diversos actus aut diversos agendi modos circa idem obiectum sumuntur, aut etiam eis nominibus, que diversas earundem virtutum^{b)} proprietates significant.

-
- 1) Albertus Magnus : Ethica, lib. III, tract. II, cap. I (ed. Jammy, Opera tomus quartus (Lugduni 1651), p. 134).
 - 2) Aristoteles : Ethica Nicomachea VI, xiii (1144b16-28).
 - 3) Ibid. II,ii (1103b32sq.).
 - 4) Ibid. II,vi (1107a1).
 - 5) Ibid. II,iii (1104b30-33).
 - 6) Ibid. IV,iii (1121a26sq.).
 - 7) Ibid. IV,iii (1121a26).
 - 8) Ibid. IV,ii (1123a31-33).
 - 9) Ibid. III,x (1118a30sq.).
 - 10) Ibid. II,vii (1108a20).
 - 11) Ibid. IV,vii (1127a21sq.).
 - 12) Ibid. IV,vii (1127b11).
 - 13) Ibid. IV,iii (1124a2).
 - 14) Ibid. IV,iii (1125a18).
 - 15) Ibid. II,iv (1105a31sq.).
 - 16) Ibid. II,iii (1105a8).
 - 17) Ibid. II,iii (1104b30-33).
 - 18) Ibid. II,iii (1105a8).
 - 19) Ibid. II,iv (1105a32).
 - 20) Cicero : De inventione II, LIII, 159.
 - 21) Cf. Johannes Buridanus : Liber quintus Ethicorum, qu. VI. (Paris, 1513).
 - 22) Cicero : De officiis I, V, 15.

a) omnibus] omnium edd. Ciceronis.

b) virtutum corr. in marg. ex virtutes ms.